Portrait
Dezember

„Hier werde ich ernst genommen.“

Ilona Peters ist im Ruhestand.
3-mal die Woche geht sie in ein Tages-Center.
Seit 13 Jahren arbeitet sie im Ehrenamt.
Das möchte sie in Zukunft noch mehr tun.

Ilona Peters ist in der DDR aufgewachsen.
Sie erzählt:
In der DDR gab es keine Werkstätten
für Menschen mit Behinderung.
Wir mussten alle auf den 1. Arbeitsmarkt gehen.
Ich habe lange Zeit im Café Moskau gearbeitet.
Dort war ich Kellnerin.
Ich war auch mal Zimmermädchen in einem Hotel.
Mich hat man hier und da eingesetzt.
Doch dann kam die Wende.
Ilona Peters fühlte sich überfordert.
Sie wurde arbeitslos.
Schließlich kam sie in eine Werkstatt.
Da ging es ihr wieder gut.

Ilona Peters berichtet weiter:
Ich bekomme eine Erwerbminderungs-Rente.
Und im nächsten Jahr bekomme ich Vollrente.
Meine Rente ist ziemlich gut.
Weil ich so viel gearbeitet habe.

Trotzdem geht viel Geld für ihre Miete weg.
Ilona Peters lebt im Betreuten Einzel-Wohnen, kurz BEW.
Sie erzählt:
Ich fühle mich da sehr wohl.
Vorher war ich in einigen Wohn-Einrichtungen.
Dort habe ich zum Teil mit 20 anderen Menschen
zusammengelebt.
Da ging es mir nicht gut.

Ilona Peters ist Mitglied bei der Lebenshilfe Berlin.
Dort ist sie als Selbst-Vertreterin sehr aktiv.
Beim großen Selbstvertretungs-Kongress war sie auch dabei.
Der fand 2019 in Leipzig statt.
Ilona Peters hat dort viele andere Menschen
mit Beeinträchtigung getroffen.
Sie haben auch über ihre Wünsche und Rechte gesprochen.

Außerdem übernimmt Ilona Peters verschiedene Aufgaben.
Sie unterstützt die Öffentlichkeits-Arbeit der Lebenshilfe.
Sie hat schon bei mehreren Videos mitgemacht.
Sie nennt ein Beispiel:
Ich setze mich sehr für Barrierefreiheit ein.
Ich selbst stoße immer wieder auf Hindernisse.
Denn ich brauche einen Rollator.
Oft ärgere ich mich im Straßenverkehr.
Deshalb habe ich bei einem Video mitgemacht.
Es zeigt,
wie ich nicht aus der Straßenbahn aussteigen kann.
Denn die Kante ist viel zu hoch.
Ich kämpfe auch für alle anderen Menschen.
Berlin soll barrierefrei werden.

Dann ist Ilona Peters ins Rote Rathaus gegangen.
Sie erinnert sich:
Ich war mutig.
Ich bin da ganz allein hingegangen.
Den Bürgermeister habe ich nicht angetroffen.
Aber eine Dame hat sich alles aufgeschrieben,
was uns im Verkehr wichtig ist.

Jetzt wird die Gegend um ihren Wohnort
tatsächlich umgebaut.
Darüber freut sie sich sehr.

Auch bei anderen Videos hat Ilona mitgemacht.
Immer geht es um die Rechte von Menschen mit Behinderung.
Hier geht es zu den Videos bei Instagram:

Arbeitsgruppe Barrierefreier Lebenshilfe Campus

Die Lebenshilfe Berlin baut.
Zu dem Gebäude gehört auch eine Grünfläche.
Alles zusammen heißt Campus.
Der Lebenshilfe Campus soll ein Ort der Begegnung werden.
Und er soll barrierefrei werden.
Deshalb gibt es die Arbeitsgruppe
Barrierefreier Lebenshilfe Campus.
Ilona Peters wurde gefragt,
ob sie in der Arbeitsgruppe mitmachen will.

Sie erinnert sich:
Ich musste nicht lange überlegen.
Das ist genau mein Thema.
Heute trifft sich die AG.
Ilona Peters ist eine von 5 Selbstvertretern
und Selbstvertreterinnen in der Gruppe.
Gemeinsam überlegen sie:
Was brauchen Menschen mit Lernschwierigkeiten,
damit sie sich auf dem Campus gut zurechtfinden?
Sie sprechen über Schrift und Bilder.
Das Gebäude soll man gut finden können.
Und im Gebäude soll es Schilder geben.

Es braucht zum Beispiel Schilder für:

- die Toiletten
- den Fahrstuhl
- das Café
- zu den Büros
- zu den Besprechungsräumen

Zusammen schaut sich die Gruppe Piktogramme an.
Piktogramme sind Symbol-Bilder.

Bilder, die von allen Menschen verstanden werden.
Piktogramm sind für Menschen wichtig,

- die schwer lesen können
- oder die die Sprache nicht kennen.

Die AG spricht über Piktogramme für die Toiletten.
Was soll darauf sein?
Ein Mann, eine Frau, ein Mensch im Rollstuhl?
Was ist mit divers?
Also mit den Menschen,
die sich nicht einem Geschlecht zuordnen können.
Welche Farben sollen die Piktogramme haben?

Es gibt viel zu besprechen.
Ilona Peters wünscht sich automatisches Licht auf den Toiletten.
Damit man nicht nach den Lichtschaltern suchen muss.
Ein anderer Selbstvertreter wünscht sich
für jede Etage eine andere Farbe.
Damit man weiß, wo man gerade ist.
Ilona spricht außerdem Kuschelecken an.
Sie wünscht sich gemütliche Ecken im Gebäude.
Darin sollen Sofas mit Kissen stehen.

Ilona Peters bei einer Sitzung der Arbeitsgruppe
Barrierefreier Lebenshilfe Campus

alle Fotos: Dennis Lenz

Ilona Peters überlegt mit den anderen,
welche Piktogramme gut verstanden werden.

Sie meint:
Ich wünsche mir Orte, wo ich Pause machen kann.
Zum Beispiel:
Wenn ich zu früh komme.
Zwischen 2 Terminen oder auch,
wenn ich auf meinen Fahrdienst warte.

Die AG Barrierefreier Lebenshilfe Campus
hat viele Punkte zusammengetragen.
Beim nächsten Treffen wollen sie alles
den Geschäftsführern vorstellen.
Denn die sind verantwortlich für den Bau
vom Lebenshilfe Campus.

Ilona Peters ist zufrieden.
Ihre Stimme wird gehört.
Sie sagt:
Hier werde ich erst genommen.
Ich weiß,
wie sich viele Menschen mit Beeinträchtigung fühlen.
Ich weiß, was wir brauchen.
Das kann ich hier alles sagen.

Abschied vom Tages-Center

Ilona Peters wird in Kürze nicht mehr zum Tages-Center gehen.
Denn sie will mehr Zeit für ihre Ehrenämter haben.
Sie erklärt:
Ich bin lange Zeit gerne zum Tages-Center gegangen.
In der Woche bin ich 3-mal dort.
Denn dann bin ich nicht allein zu Hause.
Oft gehen wir spazieren.
Manchmal basteln wir auch.
Aber nun habe ich Ehrenämter.
Die machen für mich mehr Sinn.
Ich habe wieder Aufgaben.
Ich kann anderen helfen.

Ilona Peters großer Wunsch ist:
Sie möchte im neuen Campus eine Aufgabe übernehmen
Sie hat auch schon eine Idee:
Ich kann aber eine Frau ins Café begleiten.
Eine Person, die sonst alleine ist.
Ich könnte mir ihr zusammen Kaffee trinken.
Und wir können uns unterhalten.
Dann hat sie Gesellschaft.

Ilona Peters mag ihre Ehrenämter.
Mit Begeisterung spricht sie über den Schreib-Wettbewerb.
Er heißt: Kunst der Einfachheit.
Denn die Geschichten sind in einfacher Sprache geschrieben.
Mehrere Mal war sie schon Mitglied in der Jury:
Wir haben die Geschichten gelesen.
Dann habe ich gesagt,
welche Geschichten mir am besten gefallen haben.

Ilona Peters kennt aber ihre Grenzen.
Sie möchte gerne 2-mal in der Woche ehrenamtlich arbeiten.
Sie erklärt:
Ich habe ja noch andere Termine in der Woche.
Ich muss regelmäßig zum Arzt.
Außerdem habe ich Ergotherapie und Physiotherapie.
Sie weiß, dass sie gut auf sich aufpassen muss.
Nur dann kann sie mit Freude für andere da sein.
Und immer hat auch sie selbst etwas davon:

> „Durch mein Ehrenamt komme ich überall hin.
> Ich lerne neue Leute und neue Dinge kennen.
> Das macht mir großen Spaß.“